

Nachruf auf Albrecht Fischer

12. Juni 1937 – 26. Dezember 2023

Adriaan Dorresteyn und Ulrich Hoeger

Am zweiten Weihnachtstag 2023 verstarb nach langer, schwerer Krankheit Professor Dr. Albrecht Fischer im Alter von 86 Jahren. Die Zoologie und Entwicklungsbiologie verliert damit einen weltweit geschätzten und überragenden Forscher und Lehrer. Zurück bleiben uns die Erinnerungen an einem wissbegierigen, aber vor allem empathischen und fürsorglichen Mentor und Kollegen. Für seine Familie geht der Ehemann, Vater und Opa als „Fels in der Brandung“ verloren, der seine Aufgabe mit viel Liebe und Hingabe erfüllte. In aller Erinnerung bleiben die Abendstunden, in denen er mit viel Geschick Geschichten bunt und humoristisch darzustellen vermochte. Und... wenn noch Zeit blieb, gab es als Nachschlag Klaviermusik, denn Albrecht Fischer war auch sehr musikalisch.

Die frühen Jahre der wissenschaftlichen Entwicklung

Albrecht wurde wenige Jahre vor dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges als dritter Sohn in der Pfarrerrfamilie Fischer im schlesischen Hohenliebenthal geboren. Seine Jugendjahre waren gewiss nicht einfach, aber er entwickelte in dieser Zeit bereits seine Liebe für die Natur und beobachtete mit Begeisterung ihre Organismen. Gegen Ende des Krieges musste die Familie aus Niederschlesien flüchten und fand zunächst Unterkunft bei der Oma in Stuttgart. Kurze Zeit später fand man dann



Prof. Dr. Albrecht Fischer im Jahre 1997 als Dekan des Fachbereichs Biologie der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz

(Quelle: A.D.)

eine Bleibe im schönen Weinort Strümpfelbach im Remstal.

Nach der Gymnasialzeit wechselte er 1956 als Student an die Eberhard-Karls-Universität in Tübingen und, wie es damals durchaus üblich war, mit Zwischenstationen an den Hochschulen von Kiel und Stuttgart schlussendlich an die Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg im Breisgau. Hier war kurz zuvor der junge Hochschul-lehrer Prof. Dr. Carl Hauenschild berufen worden, der als Zoologe an der endokrinen Steuerung der Geschlechtsreife des kleinen Polychaeten *Platynereis* arbeitete.

Bei ihm legte Albrecht Fischer im Jahre 1962 das Erste Staatsexamen und nur zwei Jahre später das Doktorexamen erfolgreich ab. In der Doktorarbeit befasste er sich detailliert mit der Struktur und Hell-Dunkel-Adaptation der Augen von *Platynereis*.

Die feinstrukturellen Aspekte konnte er als Assistent von 1964 bis 1967 im Anatomischen Institut der Christian-Albrechts-Universität Kiel in der Arbeitsgruppe des Mediziners Prof. Dr. Wolfgang Bargmann vertieft analysieren. Hier lernte er auch die Klassifizierung der Gewebe menschlicher und tierischer Zellen kennen und die damals noch junge Methodik der Elektronenmikroskopie zu ihrer Erforschung.

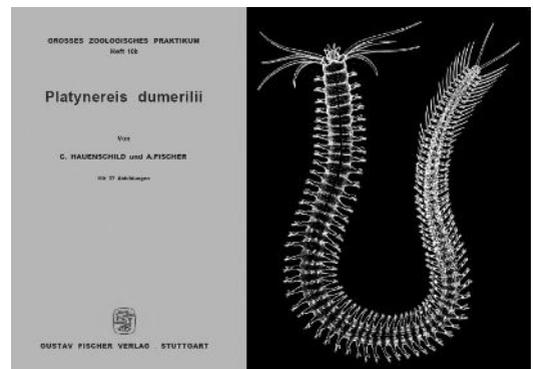
1966 begleitete er Carl Hauenschild und Dietrich Kurt Hofmann, den er als Doktorand bereits kennengelernt hatte, nach Samoa. Hier studierte das Forschungsteam die lunarperiodische Kontrolle der Fortpflanzung des Palolo-Wurms *Eunice viridis*. Diese Art lebt kontinuierlich in den Gesteinsformationen der Meeresküste. Die Adulttiere entwickeln sich zu Ammentieren, die dann in den posterioren Segmenten Geschlechtsprodukte einlagern. Diese Körperabschnitte (Stolone) werden, gesteuert durch annuelle und lunare Lichtrhythmen, einmal jährlich im Oktober oder November abgegeben. Die getrenntgeschlechtlichen Stolone schwärmen *en masse* an die Meeresoberfläche und geben die Gameten dort ab. Die Synchronisation der Geschlechtsreife und die zeitliche Kontrolle des Schwärmverhaltens faszinierten Albrecht Fischer. Darüber hinaus wurde auf Samoa auch allgemein seine Affinität zur Meeresbiologie geweckt.

Nach Rückkehr aus dem südwestlichen Pazifik publizierten Hauenschild, Fischer

und Hofmann zunächst die atemberaubenden Aspekte der Fortpflanzung des Palolo-Wurms in den Helgoländer wiss. Meeresuntersuchungen. Die Kernaspekte dieser Fortpflanzung, i.e. die annuelle und lunarperiodische Steuerung der Reproduktion sollte auch einem breiteren Publikum zugänglich werden. Die mehrjährige Erfahrung mit dem kleinen Polychaeten *Platynereis dumerilii*, wurde als Heft 10b der Reihe „Großes Zoologisches Praktikum“ beim Gustav Fischer Verlag publiziert. Auch heute noch ist dieses „Handbuch“ für alle *Platynereis*-Forscher weltweit ein *must-have*.

Die Kölner Jahre

Bereits 1967 wechselte Albrecht Fischer von Freiburg an die Universität zu Köln; mit im Gepäck waren auch einige Schalen der *Platynereis*-Kultur, die in einem TK-Raum im Keller des Instituts am Weyertal bald prosperierte. In dieser Kultur entdeckte er zwei Varianten in der Pigmentierung von Augen und Iridozyten, die offensichtlich genetisch gesteuert werden. Die Pigmentmangelmutante schreibt er ei-



Publikation von Hauenschild und Fischer (1969); Bild 1 (rechts) zeigt ein subadultes Exemplar von *Platynereis*, das von Ehefrau Ursula Fischer (nach einer Abbildung von Hempelmann (1911)) gezeichnet wurde.

ner Pleiotropie eines *or-Gens* zu. Homozygot-mutante Exemplare haben orangefarbige Augen und transparentere Körpersegmente. Die monogenetischen Aspekte wurden mit Kreuzungsversuchen und heteroxenen Transplantationen von Oozyten zwischen *wt*- und *or*-Tieren akribisch dokumentiert und publiziert.

1971 erfolgte dann unter der Befürwortung des Institutsleiters Albrecht Egelhaaf die Habilitation. Eine Beförderung zum Oberassistenten und bald darauf zum Dozenten verankerte ihn am Institut. Albrecht Fischer war als Universitätsdozent sehr begabt und seine Lehre wurde allseits geschätzt. Darüber hinaus verstand er es für seine Forschungsvorhaben Drittmittel einzuwerben. Er fokussierte sich in dieser Zeit auf die Oogenese bei *Platynereis*. Da er in den späten sechziger Jahren Erfahrung bei der Oozytentransplantation gewonnen hatte, konnte er nun die Oozyten der *or*-Farbmutante in die Leibeshöhle von *wt*-Weibchen injizieren. Durch geschickt ausgetüftelte Kreuzungen wurde die Reifung der „körperfremden“ Oozyten bis zur epitoken Metamorphose und dem anschließenden Laichakt belegt. Das *Staging* der Oogenese aus zunächst symplasmatischen, prävitellogenen Oozytenballen, über die jungen, vitellogenen Oozyten bis zur Corticogenese konnte elektronenmikroskopisch dokumentiert werden.

Die Thematik seiner Forschung passte extrem gut zu den Summerschool-Kursen von Tom Humphreys und David Epel, die seit 1888 jährlich am Marine Biological Laboratory in Woods Hole (USA) organisiert wurden. Hier lernte er 1976 u.a. Eric Davidson, Anthony C. Clement und Nico Verdonk kennen, die auch die Aspekte der Frühentwicklung bei Seeigeln und Mollus-

ken mit exakter Denomination der Blastomeren untersuchten. Albrecht Fischer erkannte, dass die Kontrolle der Schicksalsbestimmung einzelner Blastomere durch differentielle Plasmazuteilung und Wechselwirkungen bedingt war, die sich sicher auch bei *Platynereis* ausarbeiten ließen. Außerdem war der Keim von *Platynereis* transparent und ermöglichte somit detaillierte Dokumentation der plasmatischen Segregationsprozesse.

Im Jahr 1980 erhält er vom Rektor der Universität zu Köln seine Ernennungsurkunde zum C3-Professor. Im gleichen Jahr organisiert er eine Sommerschule „Entwicklung mariner Wirbelloser“ an der Biologischen Anstalt Helgoland mit internationaler Teilnahme, die von der Volkswagenstiftung finanziert wurde. Unter den Teilnehmern befindet sich auch Jo van den Biggelaar (ein Mitarbeiter von Nico Verdonk der Universität Utrecht, Niederlande), der gerade eine Publikation in *Nature* über die zelluläre Wechselwirkung bei der Entwicklung der Napfschnecke *Patella vulgata* herausgebracht hatte. Albrecht Fischer berichtet über sein erstes Film-Projekt, das die Frühentwicklung der Spiralia (an den Beispielen *Platynereis*, *Sabellaria* und *Pomatoceros*) mit der Unterstützung der hochauflösenden Kameras des Instituts für den Wissenschaftlichen Film (IWF Göttingen) und in Zeitraffer vergleichend darstellen soll. Nach der Fertigstellung des Filmes (IWF C1476) besucht er zur Vorführung Ende 1982 die Gruppe von Prof. Verdonk in Utrecht und begegnet dort auch dem Promovenden Adriaan Dorresteyn, der ihm als Mitautor des o.a. *Nature*-Papers schon namentlich bekannt war. Es stellte sich dabei heraus, dass A.D. nicht nur an der Entwicklung von *Patella*, son-

dern auch an der Entwicklung vom Mollusken *Lymnaea* und dem Polychaeten *Pomatoceros* arbeitete. Im Gespräch mit ihm wird ein Treffen mit Vortrag in Köln vereinbart. Nach diesem Vortrag wird ihm vom Institutsleiter Prof. Egelhaaf eine Assistenzstelle angeboten, die er wenige Wochen nach seiner Promotion am 01. Juli 1983 antritt. Aus der langjährigen Zusammenarbeit entwickelt sich nicht nur eine kollegiale Professionalität, sondern auch eine Freundschaft, wofür ich (A.D.) ihm sehr zu Dank verpflichtet bin.

Die Arbeitsgruppe Fischer ist erfolgreich. Die Isolation des Vitellins bei *Nereis virens* erlaubt mit Radioisotopen in Zellkulturen Vitellogenese-Studien (u.a. Rabien, Klenke, Frangenberg, Köhler, Sonntag, Jurgert, Heil). Entwicklungsbiologische Studien mit experimentellem Charakter an *Platynereis* zeigen die determinative Rolle der exakten Segregation der Plasmen (u.a. Bornewasser, Eich, Kluge). Darüber hinaus wird an der Fortpflanzung und Entwicklung vom Flussneunauge *Lampetra fluviatilis* gearbeitet (Kluge), was zwei der insgesamt fünf Filme von Albrecht Fischer mit dem IWF (C1700 und C1701) dokumentieren.

Seit 1979 organisiert Albrecht Fischer jedes zweite Jahr eine zweiwöchige Exkursion nach Helgoland für die fortgeschrittenen Studierenden der Biologie. Die Fortpflanzung und Entwicklung der Meeresorganismen stehen dabei zentral. Aber auch die Artenvielfalt der Deutschen Bucht, des Helgoländer Felswatts und des Vogelfelsens bekommen gebührend Platz. 1985 wird die Exkursion der Studierenden unmittelbar gefolgt von einer weiteren Sommerschule für Wissenschaftler (darunter auch Gary Freeman, Austin TX USA). Die Gelegenheit eines 4-wöchigen Aufent-

haltes nutzt Albrecht Fischer auch für die Produktion von Filmsequenzen aus Entwicklungsprozessen von Seeigeln, Cnidariern, Arthropoden, Chordaten u.v.m.. Das Material wird von Albrecht Fischer und dem IWF für die Herstellung einer Bildplatte als Unterrichtsmedium mit Begleitbuch aufbereitet. Wenige Jahre später folgt dann eine Bildplatte der Zellbiologie. Leider hat sich dieses Medium nicht durchgesetzt.

Die Mainzer Jahre

Im Jahr 1986 erhielt Albrecht Fischer den Ruf auf eine C4-Professur an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz als Nachfolger von Helmut Risler. Ab Sommersemester 1987 übernahm er die Leitung der Abteilung I (Morphologie und Entwicklung der Tiere) im Zoologischen Institut am Becherweg 9 in Mainz. Anfangs diente nur ein kleines Zimmer in einem Hochhaus an der Saarstraße als Bleibe, das aber wegen der stets langen Abende im Institut nur zum Übernachten genutzt wurde. Die ersten Monate waren von der Planung von Baumaßnahmen, Umwidmung von Räumlichkeiten und Personalmanagement überhäuft. Die *Platynereis*-Zucht musste neu aufgebaut werden und es wurde eine Anlage zur Hälterung auch von größeren Polychaeten wie *Nereis* eingerichtet. Ab Januar 1988 kamen die ersten „Kölner“ Kollegen Dorresteijn und Kluge zur Durchführung eines Fortgeschrittenen-Praktikums nach Mainz. Anfang 1989 wurde die Arbeitsgruppe durch den zweiten Autor (U.H.) ergänzt. In Erinnerung bleibt hier der Brief mit der Stellen-Zusage, in der Albrecht Fischer – beziehungsweise auf eine frühere meeresbiologische Publikation von U.H. – schrieb, dass „... Algengeruch



Albrecht Fischer (r) mit Hans-Dieter Pfannenstiel (Berlin) während der Sommerschule 1985 im Innenhof der BAH beim „Sieben“ von *Branichostoma* deren Entwicklung im Kurs und für die Bildplatte vorgesehen war (Quelle: A.D.)

schon immer seine meeresbiologische Arbeit stimuliert habe“. Darin kommt sicher zum Ausdruck, dass das Meer mit seiner ungewöhnlichen und oft bizarren Formenvielfalt etwas Geheimnisvolles, ja Fantastisches an sich hat. Und diese von uns Mitarbeitern gleichermaßen empfundene Faszination war mit ein Grund, der unsere Gemeinsamkeit in der Forschung sowohl mit Sachlichkeit als auch mit Freundschaft geprägt hat.

Die Berufung auf einen Lehrstuhl erlaubte es, die Arbeitsgruppe zu vergrößern, neue Geräte anzuschaffen und neue Methoden für die Fortpflanzungs- und Entwicklungsbiologie im Labor zu etablieren. Neben der Elektronenmikroskopie wurde das zelluläre Geschehen bei der Entwicklung durch Video-Zeitraffer-Mikroskopie verfolgt und durch Fluoreszenz- und die zur damaligen Zeit noch neuartige Laser-Scan Mikroskopie unterstützt. Die schon in Köln begonnene biochemische Untersuchung der Dotterproteine und deren Aufnahme in die Eizelle wurde ergänzt durch Analysen von Stoffwechsel-Metaboliten in

der Cöloflüssigkeit von Polychaeten und deren Aufnahme in die wachsende Eizelle. Insbesondere die Analyse und Zellkultur von Elaeozyten erbrachte neue Daten über die Rolle dieser freien Cölozellen. So zeigte sich, dass diese Zellen – ungewöhnlich im Tierreich – extrem hohe Konzentrationen von Adenin-Nukleotiden speichern, die im Laufe des Oozytenwachstums abgebaut und an die wachsenden Keimzellen abgegeben werden.

Als weitere Forschungsrichtung wurde unter der Leitung von A.D. mit der Untersuchung molekularer Grundlagen der Entwicklung bei *Platynereis*, wie z.B. von Zellzyklus- und Segmentierungs-Genen (u.a. Rieck, Heimann, Schaub, Pajaziti), begonnen. Molekularbiologische Fragestellungen und heute selbstverständliche Routine-Methoden wie PCR begannen damals bei marinen Wirbellosen abseits der Modellorganismen *Drosophila* und *Caenorhabditis* erst langsam Fuß zu fassen und auch das gewohnte „Abgrasen“ von genomischen und transkriptomischen Datenbanken gerade bei marinen Invertebraten war erst in geringem Maße möglich.

Die meeresbiologischen Exkursionen nach Banyuls-sur-Mer und Helgoland wurden auch in Mainz organisiert und durch meeresbiologische und entwicklungsbiologische Seminare und Vorlesungen ergänzt. Auch eine Sommerschule wurde im Jahr 1996 auf Helgoland von Mainz aus durchgeführt.

Bei den Exkursionen und den in Helgoland durchgeführten Praktika zeigte sich die extrem breite Kenntnis von Albrecht Fischer in der Formenvielfalt der marinen Lebensformen, ihrer Biologie und Fortpflanzung. U.H. erinnert sich an eine gemeinsame Betrachtung eines Sepia-Eis im

Kursraum in Helgoland, bei der Albrecht Fischer ohne viel zu überlegen den komplizierten Aufbau des Embryos, dessen zelluläre Besonderheiten und gleich auch die historische Forschung an diesem Objekt erläutern konnte. Die Tradition der meeresbiologischen Exkursionen und Vorlesungen am Mainzer Institut wurde auch nach der Pensionierung von Albrecht Fischer im Jahr 2002 durch U.H. bis 2012 fortgesetzt und in Zusammenarbeit mit Dr. D. Fiege vom Senckenberg-Institut in Frankfurt a. M. durch ein Zooplankton-Praktikum und Seminar ergänzt. Auch am Lehrstuhl von A.D. – inzwischen nach Gießen berufen – waren die meeresbiologischen Exkursionen fester Teil der Lehrveranstaltungen.

Durch die Vielfalt der verschiedenen Arbeitsrichtungen zog es im Laufe der Zeit zahlreiche Student/inn/en in die Mainzer Arbeitsgruppe. Es war auch dieses bei den Exkursionen und Praktika entstandene

„wir“-Gefühl, das viele Studierende bewegte, in der AG Fischer eine Diplomarbeit zu beginnen und deren Thema meist in einer Dissertation fortzuführen. Ging es dann ans Zusammenschreiben der zahlreichen so entstandenen Arbeiten, war die Korrektur der fertiggestellten Arbeiten durch den Chef gefürchtet. Angesichts der Flut der Anmerkungen in den Manuskripten, prominent mit roter Tinte verfasst, schien die Anerkennung der eigenen Schreib- und Diskussionsleistung in manchen Fällen in Frage zu stehen. Die Einsicht, dass der Chef doch nur die eindeutige und präzise Formulierung zur „Pointierung“ des wissenschaftlichen Diskurses anstreben wollte, kam dann oft etwas später. Es war ihm eben wichtig, den Kandidaten die sorgfältige wissenschaftliche Arbeit und deren präzise Dokumentation als Grundlage guter Forschung zu vermitteln und sie an aktuelle Forschungsthemen heranzuführen. Bei den damals noch re-



Gruppenbild der April-Exkursion nach Helgoland im Jahre 1994 im Bugbereich der „Uthörn“. Die Dozenten Albrecht Fischer (mitte-oben), Uli Hoeger (vorne-links), Adriaan Dorresteyn (2. von links) und die Assistenten Marc Luetjens (sitzend mitte) und Elisabeth Sehn (direkt dahinter) betreuten sechzehn Studierende (Quelle: A.D.)

regelmäßig stattfindenden Kolloquien am damaligen Zoologischen Institut wurde stets zum geselligen Abendessen im Hause Fischer eingeladen, sodass alle Mitarbeiter und Kandidaten mit den Referenten in Kontakt treten konnten. Der Nachtsch war uns allen schon im Voraus bekannt – es gab natürlich die obligatorische, von Ursula Fischer bereitete rote Grütze.

Neben dem Aufbau der eigenen Forschungsgruppe übernahm Albrecht Fischer weitere Aufgaben am Fachbereich Biologie in Mainz und im deutschen Wissenschaftsmanagement. Er war von 1990-1994 geschäftsführender Leiter des Instituts und danach bis 1998 Dekan des Fachbereichs. In der Deutschen Forschungsgemeinschaft war er aktiv als Mitglied im Großgeräteausschuss und als Fachgutachter für Zoologie. Besonders aber engagierte er sich in der Deutschen Zoologischen Gesellschaft, in die er als Vorstandsmitglied und schließlich 1998 als Präsident gewählt wurde. In seine Amtszeit fällt auch die Ausrichtung der DZG-Tagung in Mainz 1997. Für seine Verdienste um unsere Gesellschaft wurde ihm 2018 die Ehrenmitgliedschaft verliehen¹. Ein weiteres Engagement war die Tätigkeit als Vorstand in der International Society of Invertebrate Reproduction and Development, in der er Mitveranstalter zweier Konferenzen (Tübingen 1983 und Dublin 1992) war.

Trotz seiner zahlreichen Aufgaben am Institut war Albrecht Fischer ein engagierter Hochschullehrer und begeisterter Vermittler seines Wissens über Meeresbiologie und Ornithologie. Die Bedeutung der meeresbiologischen Forschung auch für

die Lehre hat Albrecht Fischer immer betont und in einer früheren Ausgabe unserer Mitteilungen² ausführlich dargelegt. Dies unterstreicht auch sein von ihm herausgegebenes Buch „The Helgoland Manual of Animal Development“, welches 2013 im Pfeil Verlag erschien. Ab 1992 war er Mitglied und 1995 Vorsitzender im Beirat der damaligen Biologischen Anstalt Helgoland und es war ihm stets wichtig, dass deren Bedeutung für die meeresbiologische Forschung auch nach Eingliederung in das Alfred-Wegener-Institut für Meeres- und Polarforschung in Bremerhaven erhalten blieb. Bei der Lehre am Institut und in Bildungsfreizeiten führte er Gruppen von Studenten und Erwachsenen bei ornithologischen Exkursionen an die Schönheit der Natur heran; zugleich verband er die mit seiner Frau Ursula geteilte Passion für die gefiederte Welt, um die Verbindung zu gleichgesinnten Freunden zu pflegen, die sich alljährlich mit Feldstecher und Spektiv zu Exkursionen trafen, solange dies gesundheitlich noch möglich war. Es mag als Trost erscheinen, dass der ornithologische Funke auf einen der Söhne übergesprungen ist, der so diese Tradition weiterführt.

Die Jahre des „Ruhestandes“

Unter dem Lehrstuhl-Nachfolger von Albrecht Fischer, Walter Stöcker, konnte die *Platynereis*-Forschung am Zoologischen Institut bis 2017 weiter aufrechterhalten werden. Auch nach dem Umzug zurück nach Köln kam Albrecht Fischer gerne und regelmäßig nach Mainz, solange es die nun zunehmende Parkinson-Erkrankung noch ermöglichte. Beim gemein-

¹ Mitt. Dt. Zool. Ges. 2018, 21-24.

² Mitt. Dt. Zool. Ges. 2001, 33-42.

samen Kaffee mit U.H. in der Mensa wurden neue Befunde im Mainzer Labor und Entwicklungen im Fachbereich besprochen. Die Reisen wurden aber mit der Zeit immer beschwerlicher. Es fiel Albrecht schwer, mit der Aufgabe des Emeritierten-Zimmers und dem Abtransport des verbliebenen, immer noch umfangreichen Inventars in das Kölner Haus die Zelte in Mainz endgültig abrechnen zu müssen. Abschluss dieser Lebensphase war ein von den Autoren organisiertes Geburtstags-Symposium in Mainz anlässlich des 80. Geburtstages von Albrecht Fischer im Jahre 2017, zu dem sich seine Weggefährten der Zoologie, Werner M. Müller aus Heidelberg († 2022) und Dietrich K. Hofmann aus Bochum, sowie Mainzer und Kölner Kollegen und ehemalige Studenten trafen.

Es ist das Verdienst von Albrecht Fischer, mit seinen entwicklungsbiologischen Arbeiten *Platynereis* als Modellorganismus etabliert zu haben^{3,4,5}. Es ist schon bemerkenswert, wie viele Arbeitsgruppen (s. <https://platynereis.com/labs/>) die von Carl Hauenschild und ihm einst begründete *Platynereis*-Forschung als wissenschaftliches Erbe nun mit neuen Schwerpunkten weiterführen. Albrecht würde staunen und sich freuen, wenn er erfahren würde, wie

weit man inzwischen gekommen ist, z. B. die molekularen Grundlagen der beiden endogenen Uhren zu verstehen, mit denen dieser kleine Organismus die circadiane Sonnenphase mit 24h von der lunaren Mondperiode (24,8h) unterscheiden kann. Hierbei berücksichtigt dieser sogar, dass aufgrund dieses Phasenunterschieds sich der Vollmond täglich um 44 min relativ zum Tagesgang verschiebt und passt dabei seinen Vollmond-gesteuerten Fortpflanzungsrhythmus stundengenau an.

Albrecht Fischer hinterlässt uns ein reichhaltiges wissenschaftliches Erbe. Nach einem arbeitsreichen Leben und den von seiner Erkrankung geprägten, so tapfer gemeisterten letzten Lebensjahren werden wir Albrecht nicht nur als Forscher vermissen, sondern ihn auch als einen wichtigen Teil unseres wissenschaftlichen Lebens, als Mensch und als Freund in dankbarer Erinnerung bewahren.

Publikationen und Filmprojekte

Die Aufführung der Publikationen, die Albrecht Fischer zeitlebens verfasste, ist hier aus Platzgründen nicht möglich. Wir verweisen hier auf Einträge in ORCID oder Google Scholar. Seine Filmprojekte mit dem IWF sind im TIB AV-Portal (<https://av.tib.eu/>) archiviert und abrufbar.

Prof. (i.R.) Dr. Adriaan Dorresteyn
Justus-Liebig-Universität
Gießen
Krofdorfer Str. 25, D-35444 Biebertal
Adriaan.Dorresteyn@allzool.bio.uni-giessen.de

Prof. (i.R.) Dr. Ulrich Hoeger
Johannes-Gutenberg-Universität
Mainz
Rigistr. 33, CH-8006 Zürich
uhoeger@uni-mainz.de

³ *Hydrobiologia* 402, 1-20

⁴ *Bioessays* 326, 314-325

⁵ *Mitt. Dt. Zool. Ges.* 2016, 49-72